

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Reichsdruckerei und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 17

Stolp, Freitag, den 21. Januar 1927

51. Jahrgang

Vor der Entscheidung!

Dr. Marx erneut beauftragt.

Berlin, 20. Januar. Reichstanzler Dr. Marx hat heute Mittag auf Grund der Erklärungen, die ihm der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Schulz, gab, dem Reichspräsidenten von Hindenburg mitgeteilt, daß er ein Kabinett auf der Basis der Mitte nicht mehr für möglich halte. Damit ist die Mission von Dr. Marx zunächst erledigt.

Berlin, 20. Januar. Herr Marx verzicht auf weitere Bemühungen in Richtung einer Mittelregierung ist rascher gekommen, als man in parlamentarischen Kreisen erwartete. Er selbst dachte noch gestern Abend nicht an eine Rückgabe seines alten Auftrages, glaubte vielmehr, die für heute Vormittag angekündigte Besprechung mit dem Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Schulz, noch im Sinne einer Mittelregierung ausnützen zu können. Erst als ihm Dr. Schulz erklärte, daß sich die Deutsche Volkspartei einem Kabinett der Mitte versagen müsse, solange nicht alle Möglichkeiten einer Regierungsbildung mit den Deutschnationalen erschöpft seien, sah auch Herr Marx die Zwecklosigkeit weiterer Versuche ein und gab seinen Auftrag zurück.

Damit ist hoffentlich die unter der Parole „Mittelregierung“ stehende Etappe der Regierungsbildung abgeschlossen. Zwar hat sich die Deutsche Volkspartei in der heutigen Erklärung ihres Fraktionsführers noch immer die Möglichkeit einer Rückkehr zur Mitte offen gelassen für den Fall nämlich, daß die Bildung einer Rechtsregierung an den Deutschnationalen scheitern sollte. Doch kommt diesem Vorbehalt wohl nur theoretische Bedeutung zu. In den Deutschnationalen wird sich die Bildung eines Rechtskabinetts bestimmt nicht zerschlagen, sobald sie nur einmal mit dem Zentrum an einen Verhandlungstisch sitzen. Kommt es erst soweit, dann wird sich zwischen Deutschnationalen und Zentrum wohl unschwer eine Übereinstimmung darüber erzielen lassen, daß nur die Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung mit festen Koalitionsbindungen Zweck hat, nicht aber ein sogenanntes Mittelkabinett mit deutschnationalen Vertrauensleuten, so daß der Gedanke dieser in allzu ängstlichen vorkriegsteilnehmenden Köpfen entstanden Verlegenheitslösung hoffentlich überhaupt nicht zur Diskussion gestellt werden wird. Hinzu tritt noch, daß der in dem Brief des Reichspräsidenten enthaltene neue Auftrag an Marx ausdrücklich von der Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien entspricht. Eine solche Grundlage ist aber nur in einem koalitionsmäßig verbundenen Kabinett zu finden.

Ein Handschreiben Hindenburgs an Marx.
Der Herr Reichspräsident hat nach dem Verzicht des Herrn Marx heute nachmittag das nachstehende Schreiben an den geschäftsführenden Kanzler Dr. Marx gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichstanzler! Die außen- und innenpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird am erfolgreichsten arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstag stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einschluß der Linken ist zurzeit wenigstens nicht möglich. Der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung ist gescheitert. Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichstanzler, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien des Reichstages mit unbedingter Beschleunigung zu übernehmen.“

Ich appelliere gleichzeitig an die hierfür in Betracht kommenden Fraktionen des Reichstages, persönliche Bedenken und Verschiedenheiten der Anschauungen im Interesse des Vaterlandes beiseite zu stellen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Führung zusammenzuschließen und sich hinter einer Regierung zu vereinigen, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getreu der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Diese neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien nicht angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie andere Staatsnotwendigkeiten die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren und in dem Bestreben dem gesamten deutschen Volke in allen seinen Schichten zu dienen, die vor uns stehenden wichtigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu lösen.

Mit der Versicherung meiner besonderen Wertschätzung bin ich

Ihr ergebener
gez. von Hindenburg.

Die neue Lage.

Das Zentrum will erst noch sondieren.
Berlin, 20. Januar. Herr Marx hat den ihm vom Herrn Reichspräsidenten neu erteilten Auftrag zur Bildung

einer bürgerlichen Mehrheitsregierung heute noch nicht angenommen, weil er sich von seiner Fraktion erst dazu die Ermächtigung geben lassen will. Diese Ermächtigung hat er heute nicht mehr erhalten. Nachdem sich die Zentrumsfraktion am Nachmittag und Abend in stundenlangen, teilweise sehr erregten Beratungen mit dem Brief des Herrn Reichspräsidenten beschäftigt hatte, gab sie gegen 10 Uhr abends folgendes Kommuniqué heraus:

„Die Zentrumsfraktion erblickt in dem Scheitern der von ihr mit allem Ernst angestrebten Regierung der Mitte eine bedenkliche Verwicklung der politischen Lage. Damit ist ein Zustand geschaffen, der große staatspolitische Gefahren in sich schließt und länger nicht mehr verantwortet werden kann. Der erneute Ruf an die Zentrumsfraktion, die Regierungsbildung führend zu beschleunigen, stellt die Fraktion vor eine überaus verantwortliche Aufgabe. Bei der Inangriffnahme dieser Aufgabe legt die Fraktion Wert darauf, dem Lande gegenüber ihre außen- und innenpolitischen Grundlinien unter Berücksichtigung der neu geschaffenen Lage klar herauszustellen.“

Die Erklärung des Zentrums bedeutet nicht eine Ablehnung des Auftrages, den der Reichspräsident heute Herrn Marx erteilt hat, aber auch nicht seine Annahme. Der Sinn des Ganzen ist vielmehr der, daß das Zentrum Herrn Marx erst dann die Ermächtigung zur Annahme erteilen wird, wenn es die von ihm gewünschte „außen- und innenpolitische Klarheit“ erlangt hat. Wie wir aus Zentrumskreisen erfahren, will das Zentrum diese Klarheit durch Vorverhandlungen mit den Deutschnationalen sich verschaffen, die morgen von ihm eingeleitet werden sollen.

Das Zentrum hat, wie verlautet, offenbar die Absicht, den Deutschnationalen bestimmte Fragen innen- und außenpolitischer Natur, namentlich bezüglich der Stellung der Deutschnationalen zur Verfassung und zur Sozialpolitik vorzulegen, um von deren Beantwortung es dann abhängig zu machen, ob es dem heute vom Herrn Reichspräsidenten ergangenen Rufe zur Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung Folge leisten werde oder nicht. Herr Marx wird dementsprechend morgen an den Reichspräsidenten einen Brief richten, in dem er ihm um Bezeichnung bis nach Abschluß der geplanten Vorverhandlungen des Zentrums mit den Deutschnationalen bitten wird.

Die Stellung der Deutschnationalen.

Berlin, 20. Januar. Von maßgebender deutschnationaler Seite wird zu der aus dem heutigen Kommuniqué der Zentrumsfraktion sich ergebenden Lage folgendes mitgeteilt:

„In deutschnationalen Kreisen hält man es für wertvoll, daß das Zentrum die Anregung des Herrn Reichspräsidenten, sich an einer Regierungsbildung mit der Linken zu beteiligen, nicht verneint hat. Man muß nunmehr dahin streben, daß die Parteien sich untereinander verständigen. Die Lösung darf nicht durch Streit über Formalien und Einzelheiten beschwert werden. Das politische Zeitgefühl muß das Zentrum davon abhalten, Forderungen zu stellen, die die Deutschnationalen nicht erfüllen können, ebenso wie die Deutschnationalen nichts Unmögliches vom Zentrum verlangen werden. Die Führer und die Fraktionen des Reichstages werden in diesen schicksalsschweren Stunden beweisen, daß ein Erfolg für den Staat nur daraus entstehen kann, daß sich die Fraktionen zu gemeinsamer Arbeit finden.“

Der Parlamentarismus hat im letzten Monat bewiesen, daß er nicht mehr den Anspruch erheben kann, wirklich die Vertretung des deutschen Volkes zu sein. Daher kann die neue Koalition nur dann Bestand haben, wenn sie nicht nur den Willen der Fraktion, sondern auch auf den der hinter den Fraktionen stehenden großen Massen im Lande geübt wird. Das sollen sich alle Beteiligten gegenwärtig halten und deshalb die erstrebte Lösung nicht scheitern lassen an kleinem Streit um Formalien, Ministerposten oder Persönlichkeiten. Es geht in diesem Augenblick um mehr als Parteiattribut, es geht um die Zukunft des deutschen Volkes.

Unverkörperte Bedingungen.

Berlin, 20. Januar. Aus der Fraktionsführung der Sozialdemokratischen Partei wird heute mittag noch mitgeteilt, daß einstimmig die Teilnahme bzw. die Unterstützung einer neuen Reichsregierung von folgenden Hauptbedingungen abhängig gemacht worden ist: Kein Anschluß und keine Anlehnung an rechts, Entfernung des Reichswehrministers und Einfluß der Partei auf die Neubesetzung, sowie auf die Besetzung des Reichsinnenministeriums.

Berlin, 20. Januar. In der Berliner Gewerkschaftsversammlung heute Abend brohte Proletat mit einem Bloß der Sozialdemokraten und Kommunisten einschließlich der Demokraten, wenn der Reichspräsident mit den Anlehnungsbestrebungen an rechts nicht Schluß mache. Den parlamentarischen Anspruch auf Stellung des neuen Reichstanzlers hätten nur die Sozialdemokraten (!).

Briand zur Räumungsfrage.

Keine vorzeitige Räumung ohne Sondergarantien.
Paris, 20. Januar. Der größte Teil des Berichtes Briands im auswärtigen Ausschuß der Kammer war nach einer Savasmedung der französischen Regierungspolitik gewidmet. Vor allem stellte Briand fest, daß eine vollständige Einigkeit der Regierung in allen Fragen der Außenpolitik bestehe. Hinsichtlich der Annäherungspolitik an Deutschland erklärte Briand, Zwischenfälle, wie die in der besetzten Zone vorgekommenen, dürften Frankreich nicht hindern, das hervorragende Friedenswerk fortzusetzen. Die Regierung werde in der Richtung ihrer auswärtigen Politik entschlossen festhalten in der festen Hoffnung, daß ihr ein entsprechender Wille Deutschlands ihre Aufgaben erleichtern werde.

Bezüglich der Räumung des Rheinlandes habe er sich vollkommen freie Hand bewahrt.

Nebenfalls besitze Deutschland auf Grund des Vertrages das Recht, die Frage der vorzeitigen Räumung zu stellen, wenn es seinen Verpflichtungen hinsichtlich der Reparationen und der Sicherheit nachgekommen sei. Sobald Deutschland einen derartigen Antrag stelle, werde der Ministerrat entscheiden, ob die Garantien genügt, die hinsichtlich der Reparationen sowie der Sicherheiten als Gegenleistung für die vorzeitige Aufgabe des Befestigungsrechts Frankreichs angeboten wurden. Sinesfalls würden Ministerrat und Parlament vor vollendete Tatsachen gestellt. Zur Frage der Entwaffnung machte Briand einige genauere Angaben über die Verhandlungen zwischen der Vorkonferenz, dem interalliierten Militärkomitee und General Pawelz.

Bezüglich der deutschen Ostbefestigung erinnerte Briand daran, daß man gegenwärtig neue deutsche Vorschläge erwarte und daß man hoffe, daß ein Abkommen vor dem 1. Februar zustandekomme, wo der Völkerbundsrat automatisch mit der Frage befaßt werden würde, wenn bis dahin kein Abkommen erzielt sei.

Briand wies sodann auf die Besserung der französisch-italienischen Beziehungen, auf die bevorstehenden Tanager-Verhandlungen mit Spanien und auf die Ereignisse in China hin.

Auf Vorbehalte des Kammerauschussesvorsitzenden Franklin Bouillon wegen der Annäherungspolitik, die seiner Ansicht nach eine Grenze haben müsse, antwortete Briand, das Parlament werde über die Regierungspolitik zu beraten haben. Er werde kein zweideutiges Vertrauen annehmen. Er bleibe bei seinem Glauben, daß der Friede sich nur ergäbe aus einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zwischen den Völkern, und daß die Annäherungspolitik hierbei bezwecke, die Atmosphäre des Misstrauens, der Verdächtigungen und der Unruhe der Nachkriegszeit zu vertreiben.

Die Frage der Rheinlandsräumung sei tatsächlich in Thoiry aufgeworfen, aber weder damals noch seitdem sei irgendeine Verpflichtung eingegangen worden. Die Deutschen hätten Vorschläge zu machen, da sie die Forderungen seien. Aber bisher sei kein derartiger Vorschlag ihm offiziell zugegangen.

Was die Enthüllungen der interalliierten Kontrollkommission über die deutschen Ostgrenzbefestigungen betreffe, so lägen diese Festungsanlagen vor der Locarno-Politik und rührten aus der Zeit der Ruhrbesetzung her. Die infolge der Annäherungspolitik eingetretene Entspannung habe der Kontrollkommission ermöglicht, methodischer bei ihren Untersuchungen vorzugehen. Nichtsdestoweniger werde das Untersuchungs-system unter der Regide des Völkerbundes mehr Garantien bieten.

Auf eine Bemerkung des schweizerischen Abg. Frey über die deutsche Propaganda in Elsaß und Lothringen erwiderte Briand, durch die wirtschaftliche Anerkennung Deutschlands im Locarnovertrag betreffend die Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich und durch die Garantien sei die Sicherheit der wiedergewonnenen Provinzen sehr erhöht worden.

Nach Schluß der Beratungen wiederholte Briand vor Journalisten, daß die Frage der Rheinlandsräumung nicht gestellt worden sei und nicht ohne Sicherheits- und Reparationsgarantie gestellt werden könne. Eine Kampagne werde indessen mit Frankreich geführt, um ihn, Briand, den Mystiker, zu beschuldigen, daß er die Türme von Notre Dame und sonst noch etwas verkauft habe. Ich bin vielleicht ein wenig naiv, schloß Briand, aber nicht in diesem Grade.

Ermäßigung der Gerichtskosten.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 20. Januar. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs über die Gerichtskosten und Rechtsanwaltsgebühren.

Der Ausschuß ersucht in einer Entschließung die Regierung um Vermehrung der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte. In einer weiteren Ausschuß-Entschließung wird die Aufhebung der Bestimmungen über die Vortragerhebung der Gerichtskosten verlangt.

In seinem Ausschussbericht weist Abg. Dr. Wunderlich (D. Vpt.) darauf hin, daß die Vorlage eine wesentliche Ermäßigung der Gerichtskosten, besonders bei den Streitgegenständen von höherem Wert, bringt.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) beantragte, die Bestimmungen über die Gerichtskostenvorschriften am 1. April 1928 aufzuheben. Staatssekretär Del von Reichsjustizministerium stimmte der Tendenz des Antrages Rosenfeld zu. Im Augenblick könnte der Staat aber auf die Einnahmen aus den Gerichtskostenvorschriften nicht verzichten.

Abg. Dr. Fried (Bölk.) beantragte ebenfalls Aufhebung der Gerichtskostenvorschriften.

Bei der Abstimmung wurde ein deutschnationaler Änderungsantrag mit 180 gegen 139 Stimmen im Sammelstimmungsabstimmungsverfahren abgelehnt. Nachdem auch die Änderungsanträge Dr. Rosenfeld und Dr. Fried abgelehnt worden waren, wurde die Vorlage in zweiter und gleich darauf auch in dritter Beratung endgültig angenommen. Angenommen wurden auch die Entschlüsse des Ausschusses.

Um 4,30 Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag 3 Uhr.

Kleinarbeit im Landtag.

Berlin, 19. Januar.

Auch am zweiten Sitzungstage im neuen Jahre beschäftigte sich der Preussische Landtag mit kleinen Vorlagen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. Pleck (Komm.), die Mitteilungen des Abg. Kuttner (Soz.) am Vortage über die Beziehungen Sowjetrusslands zur Reichswehr seien unwahr.

Das Haus setzt hierauf die Beratung der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der preussischen Landwirtschaftskammern und die von ihnen erhobenen Umlagen fort.

Abg. Peters-Hochmann (Soz.) kritisiert die Tätigkeit der Landwirtschaftskammern als parteiisch.

Abg. Dr. Hoersch (Deutschn.) tritt dem Vorredner entgegen. In Sachen z. B. überwiege der Einfluß der Vertreter des mittleren und des Kleinbesitzes erheblich. Alle Angriffe seien lediglich Parteitagitation. Die Aufgaben der Kammer seien aber zu ernst, als daß man solche Angriffe unabweisbar ins Land hinausgehen lassen dürfe.

Abg. Schmelzer (Ztr.) hebt hervor, daß auch die Landwirtschaftskammern in der Nachkriegszeit einen größeren Aufgabenkreis zu bewältigen hätten. Allein für wissenschaftliche Zwecke wendeten sie 8 Millionen oder etwa 100 Prozent mehr auf als früher.

Bei der Besprechung des vom Landwirtschaftsausschuss zur Annahme in der Ausschussfassung empfohlenen vorkommenden Antrages, der das Staatsministerium ersucht, beim Reiche für eine Prüfung der Frage eines ausreichenden Zollschutzes für Mehl und Zucker unter der Beachtung der Belange für den Kartoffelbau einzutreten, führt Abg. Hoersch (Deutschn.) aus, daß vor dem Kriege weit mehr Mehl ausgeführt als eingeführt wurde. Dies sei ein glücklicher Zustand auch für das Kleinvermögen gewesen. Heute sei es selber umgekehrt. Deshalb brauche man einen starken Zollschutz für Mehl.

Abg. Kocinugh (Ztr.) betont, daß der Ausschussantrag die Erhöhung des Mehlszoll von 10 auf 12 Mark pro Doppelzentner bezwecke. Der Zuckersoll solle zum Schutze des deutschen Zuckerbaues von 10 auf 15 Mark erhöht werden.

Abg. Graf zu Stolberg-Berningerode (D. Vpt.) meint, daß man sich den deutschen Arbeiterinteressen widersetzen würde, wenn man den vorliegenden Antrag ablehne, denn durch Hebung der Landwirtschaft werde die ganze Wirtschaft gehoben.

Die Sozialdemokraten lehnten diese Politik entschieden ab. Damit schließt die Aussprache. Der Ausschussantrag wird mit den Stimmen der Rechtsparthey und des Zentrum angenommen.

Das Gesetz über Bereitstellung von Staatsmitteln zur verstärkten Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen wird gleichfalls nach den Ausschussbeschlüssen angenommen.

„Zur schönen Königin.“

Roman von Käthe Lindner.

(12. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten)

„Welch' schönes Paar,“ sagte Frau Janzons Nachbarin zur Linken, eine ältere Dame mit grauen Schenkeln. „Wie Grace interessiert sich sichtlich für Herrn van Zwieten, und jetzt es ihm ganz unverschämte. Nur er bleibt immer gleich kühl und beherrscht bis an die Fingerspitzen, dem britischen Goldschmied gegenüber. Er ist wohl selbst sehr wohlhabend. Ob es ihr gelingen wird, ihn an ihren Triumphwagen zu spannen, bezweifle ich fast. Wäre Zuzanne behauptet, sie halte sich nur ihm zuliebe diesmal solange auf dem Kontinent auf. Nur er scheint immer der Gleiche.“

Frau Charlotte nickte zerküret. Ihre Augen folgten mit Aufmerksamkeit den Tanzenden. Wie wenig vorteilhaft doch Liane heute wieder ansah. Ein leiser Seufzer hob die Brust der schönen Frau. Liane mußte sich bald verheiraten, ehe die erste Jugend vorüber war, bald.

Eine Stunde nach Mitternacht trennte man sich. Frau Charlotte nickte vor der Tür ihres Salons die beiden jungen Mädchen glücklich auf die Wangen. „Morgen gegen zehn Uhr habe ich etwas mit dir zu besprechen, Liane. Gute Nacht, oder vielmehr guten Morgen, Kinder.“

Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, flog Liane wie gehetzt die Treppe nach ihren beiden Zimmern hinauf, die sie gemeinschaftlich bewohnten. Droben fiel sie laut aufweinand Jugeborg um den Hals:

„Hast du ihn dir genau angesehen, meinen zukünftigen Gatten, den mir Mama ausgesucht hat? Er wird mich nehmen als die lästige Zuzanne zu Papas Geld, das er so nötig braucht, um das rostig gewordene Ahnenbild her von Appen-Eltinger neu zu vergolden. Er sitzt in Säulen bis an den Hals. — Mama weiß das, weiß, daß sie mich ihm verkauft. Aber was tut's? Sie wird die Schwiegermutter des Legationsrates von Appen-Eltinger, das tut ihrer Ehre nicht wohl. Nach mir, nach meinem Empfinden frage sie nicht. — Hast du seinen kalten Kopf gesehen, Juge, und seine Freigebigkeit? Und er liebt mich nicht, mein gesunder Menschenverstand warnt mich vor ihm. Ach, Jugeborg, wie unglücklich bin ich.“

„Ich würde fortlaufen,“ sagte Jugeborg sehr energisch. „Ich würde keinen nehmen, den mir Mama ausgesucht, ich nicht! — Ihre blauen Augen funkelten kampfbereit, derweil sie mit zärtlichen Händen die weinende Liane auszuweiden begann wie ein Kind. So wie Trina es oftmals mit ihr getan, brachte sie die Liane zu Bett. Und unter ihrem glücklichen Bredeln versiegten deren Tränen. Von Juges Staunen war

Es folgte die zweite Beratung deutschnationaler und Zentrumsanträge auf

Ermäßigung der Gerichtsgebühren.

Abg. Göbel (Ztr.) erstattet den Ausschussbericht. Der Ausschuss ersucht in einem Entschlusssantrag das Staatsministerium um unverzügliche Vorlegung eines Gesetzesentwurfes bez. Erloß einer Verordnung, wodurch die preussischen Gerichtskosten, wie die Gebühren der Notare, der Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher und der Katasterverwaltung in ein angemessenes Verhältnis zum Vertriebsstand gesetzt werden soll. Durch Verhandlungen mit den Landesregierungen soll eine Vereinheitlichung oder Annäherung der in den einzelnen Ländern geltenden Gebührensätze angestrebt werden.

Ein Vertreter des Justizministeriums stellt die Vorlegung des Entwurfes innerhalb der nächsten drei Monate in Aussicht.

Damit schließt die Besprechung in zweiter Lesung. Die Abstimmungen werden voraussichtlich am Donnerstag stattfinden.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr: Kleine Vorlagen.

Schutzfristverlängerung für ermäßigte Zölle.

Berlin, 20. Januar.

In der heutigen Sitzung des Preussischen Landtags fanden Annahme in der 2. Beratung mit großer Mehrheit die Beschlüsse des Ausschusses für das Reichswesen, die auf eine Ermäßigung der Gerichtskosten abzielen und das Staatsministerium ersuchen, mit den Landesregierungen zwecks Vereinheitlichung der Gebührensätze zu verhandeln.

In der Abstimmung wird der erste Teil eines demokratischen Antrages, der die Verlängerung der Schutzfrist für den ermäßigten Zollsatz von 2 Mark über den 3. Dezember hinaus fordert, mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Bei der Abstimmung über den zweiten Teil des Antrages, der für sämtliche Futtermittel Zollfreiheit einführen will, ist die Auszählung des Hauses notwendig. Sie ergibt die Ablehnung dieser Bestimmung, für die die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten stimmen.

Um 5,30 Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag 12 Uhr: Wahl eines Vizepräsidenten an Stelle des verstorbenen Abg. Garlich, 2. Beratung des Wohlfahrtssetats.

Kuindöse Verschuldung der Landwirtschaft.

Darstellung von seiten der Regierung im Haushaltsauschuß des Reichstags.

Berlin, 20. Januar. Im Haushaltsauschuß des Reichstags wurde die Beratung des Etats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vorgenommen.

Von seiten der Regierung wurde ein Uebersicht über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Verschuldung im Jahre 1926 gegeben. Die Verschuldung betrug am 31. 12. 1925 3100 Millionen, im Herbst 1926 3600 Millionen, also mehr: 500 Mill.

Maßnahmen gegen ein Anwachsen der Verschuldung bestanden namentlich darin, daß ein allmähliches Abfließen der Ernteeinnahmen in den Verbrauch unter Vermeidung überstürzter Verkäufe gesichert wurde. In diesem Zwecke wurde a) die Getreidehandelsgefesellschaft gegründet, um überflüssige Getreideangebote aufzunehmen, b) seitens der Reichsbank Vorforschungsmöglichkeiten für die Erntevorräte eröffnet, c) den zentralen Kreditinstituten die Möglichkeit gegeben, Fälligkeit landwirtschaftlicher Verbindungen über die Monate Oktober und November hinaus auf spätere Wintermonate zu verlegen. Andere Maßnahmen dienen der Ueberführung von schwebenden Schulden in Realcredit.

Weitere Ventührungen sind auf die Absenkung der Zinssätze der Kreditstellen für die landwirtschaftlichen aus sonstigen Quellen herührenden Kredite gerichtet.

Die Konvertierung der 10proz. landwirtschaftlichen Goldpfandbriefe auf 7 Prozent ist unter Führung der Reichsbank in Durchführung begriffen. Neue Emissionen von 6proz. Briefen

angekündigt, sagte Liane sogar nach einer Weile: „Du hast recht. Wenn ich festbleibe und ihn nicht nehme, kann Mama an Erbe doch nichts machen. Und dann will er vielleicht auch nicht mehr.“

Durch das offene Fenster flutete das Mondlicht und malte gespenstlich huschende Schatten an die Wand. Ingeborg lag langausgestreckt, der eine der langen Zöpfe hing über den Betttrand hinaus und glänzte im Mondenschein.

Leise rauschten die Wellen draußen ein Schlummerlied in das weiße Mädchenkleidchen hinein, und vom Bett Lianes herüber tönte es flüsternd: „Schläfst du schon, Juge?“

„Ich träume,“ kam es ebenso leise zurück. „Ich träume von einem, der möchte stark sein und gut wie ein Mann. Und das Schicksal würde uns zusammenschließen. Meine Seele würde ihm zusauchen und vielleicht würde er mich bei den Händen nehmen und fragen: „Wißt du dein Herz mir schenken?“ Und alles, was ich hätte, würde ich hineinlegen in seine Hände und nicht dazu. Und dann würden wir zusammen irgend wohin gehen in eine wunderliche Einsamkeit und sehr, sehr glücklich sein. So träume ich mit das Leben, Liane.“

Von drüben flüsterte es, und alle Tränen waren aufgelöst in leikem Jubel: „Der Meine, der Rechte, ist mir schon begehren. Juge. Aber das Leben ist unarmherzig, und er hat mich noch nicht gefragt: „Wißt du dein Herz mir schenken?“ Und darum weiß ich noch nicht, ob er mich ebenso lieb hat, wie ich ihn. Das würde mir Kräfte geben zum Kampf, wenn ich das genau wüßte. Er ist arm und ist stolz, das ist wohl der Grund, daß er mich noch nicht gefragt hat. Denn er findet mich nicht häßlich, wie Mama, und meine Fahigkeiten interessieren ihn. Vor Papas Geld hat er nicht den geringsten Respekt. Und deshalb wohl imponiert er mir so sehr, anders, als der mit dem Glassopf und dem atadeligen Namen.“

„Wie sieht er aus?“ erkundigte sich Juge interessiert.

„Er ist nicht schön. Gott sei Dank nicht, wir passen sehr gut zusammen. Vielmehr ist er von einer interessanten Häßlichkeit, aber die Frauen sehen ihm oft nach. Er hat solch eine stolze Sicherheit, geht so unbekümmert und zielbewußt durchs Leben, als wüßte er genau: „Aus mir wird noch was. Nur abwarten, meine lieben Leute, abwarten. Er ist ein Künstler, Juge, ein Maler.“ Gott, wenn ich reich an Mama denke, an ihre Art, alles abzutun, was ihr nicht paßt, und an seinen Stolz, dann freilich vergaht mir alles Hoffen.“

„O, das ist furchtbar interessant,“ kam es von dem anderen Bett herüber. „Ein Maler. Ein...“ Und dann schon halb schlaftrunken: „Wundervoll ist doch das Leben, Liane. So voller Geheimnisse, voller Wunder... Glückszwischen

find im Gange. Besonders schwierig ist die Lage derjenigen Schuldner, denen wegen ihrer Ueberverschuldung die Ueberführung in erstelligten Realcredit verschlossen ist, ferner die Lage derjenigen Koggenverschuldner, die zu unangünstigen Kursen ihre Koggenschulden angenommen haben und für die bei den gestiegenen Kursen und Koggenpreisen sowohl die Verzinsung wie die Ablösung der Koggenschuld drückend ist. Auch über den Zulandsabsatz an künstlichen Düngemitteln gab die Regierung an Hand von Statistiken Auskunft.

Abg. Schmidt-Röpenick (Soz.) als Mitberichterstatter wies darauf hin, daß auch bei diesem Haushalt am meisten über die Not der Wirtschaft, besonders der Landwirtschaft geklagt wird. Aus dem Ministerium würden die Berichte über die Landwirtschaft herausgegeben. Diese Darstellung leide aber an einem großen Mangel, weil darin nicht die tatsächlichen Ernteergebnisse in den angezogenen Betrieben gegenübergestellt werden. Die sogenannte Not der Landwirtschaft sei in Wirklichkeit nichts weiter, als eine ständige Klage der Interessenten über die Not der Landwirte (!).

Abg. Febr (W. Ver.) wandte sich gegen die Ausführungen des Vorredners, es sei allgemein bekannt, daß die Landwirtschaft nur infolge der abnormen Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres ganz erhebliche Ernteaufschüsse zu verzeichnen habe. Es sei unbedingt notwendig, daß die deutschen landwirtschaftlichen Produkte auf einer bestimmten Preishöhe gehalten würden. Wenn nicht der notwendige Schutz diese Preishöhe sichere, könnten die landwirtschaftlichen Schulden kaum zurückgezahlt werden. Redner verbreitete sich dann über die Lasten, die der Landwirtschaft durch die hohe Verzinsung der Koggenrentenbrüche auferlegt würden. Hier müsse der Reichstag helfend eingreifen. Die Zinslast könnte sonst für manche landwirtschaftlichen Betriebe ruinös wirken. — Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Freitag.

Der Günstling der Sozialdemokraten.

Barmats Empfehlungsschreiben an die Seehandlung.

Berlin, 20. Januar. In der heutigen Sitzung des

Barmatprozesses wurde der frühere Präsident der Seehandlung, Erzelen von Dombois, vernommen. Dombois teilte u. a. mit, daß im Mai 1923 Barmat zu ihm gekommen sei auf Grund einer Empfehlung des damaligen preussischen Finanzministers Lüdemann. Barmat habe auch ein Schreiben des sozialdemokratischen Reichstanzlers Bauer bei sich gehabt, und wollte noch ein Schreiben des sächsischen Gesandten Gradnauer (gleichfalls Sozialdemokrat) beibringen. Er, Dombois, habe damals Barmat 21000 Mark Kredit gewährt, die auf gedeckt waren. Die weitere Erledigung der Barmatkredite habe er dann Dr. Hellwig übertragen, der ihm allerdings über das Anwachsen der Kredite nichts oder nichts Wesentliches mitgeteilt habe. Auf die Frage, welche Höhe er für die Kredite noch für erträglich gehalten hätte, erklärte der Zeuge, daß die Staatsbank im ersten Vierteljahr 1924 soviel Geld gehabt habe, daß mit Rücksicht auf teilweise Zinsverluste das Geld wieder untergebracht werden mußte.

Auf die Frage, ob er dem Angeklagten Hellwig pflichtwidrige Handlungen zutraut, erklärte Dombois, er sei der Ansicht, daß er von der Fundierung des Kreditnehmers fest überzeugt gewesen sei. Hierauf wurde der jetzige Präsident der Seehandlung, Schröder, vernommen, dessen Aussage jedoch nichts Wesentliches ergab.

Volksleben und Wirtschaft.

Deutschlands Berarmung. Während im letzten Kriegesjahre 1913 die Eisenbahn von 1517 Millionen Fahrgästen benutzt wurde, ist die Zahl der Reisenden im Jahre 1926 um 273 Millionen auf 1850 Millionen gestiegen, trotz der Erhöhung der Fahrpreise. Nach dem Jahresbericht der Reichsbahn weisen die Einnahmen aus dem Personenverkehr im Jahre 1926 mit 1300 Millionen Mark gegen 1925 einen Windertrag von 130 Millionen auf. In diesem Jahre betragen die

muss man im Herzen tragen, dann kommt es wohl auch zu uns, das Glück.“

Der Mond lächelte. Er fiel voll auf ein schlafendes Mädchen Gesicht, auf halbgeöffnete, rote Lippen, die eben noch so zuversichtlich das alte Menschheitsmärlein vom Glück erzählt hatten.

Und der Mond lächelte.

Ein Se gelboot glitt träge über hüpfende schaumgefrönte Wellen. Und die Wellen nahmen es auf ihre Arme und wägten und schaukelten das Boot. Der Wind kam und blies mit vollen Waden in das Segel hinein, sodas es flatternd um sich schlug. Und ein laudender Sonnenuimmel lächelte weit drauf den kleinen hüpfenden Wellen, ehe sie weiterrollten.

Grace Hirds sah neben dem Bootsman und gab kurze, sachverständige Anweisungen. Ein weißer Sweater umschloß knapp ihre elastische Gestalt und verlieh ihr zusammen mit der weißen Mütze, die sie trug, ein sportmäßiges Aussehen.

In der Mitte und auf der anderen Seite saßen Liane und Ingeborg. Sie trugen bunte, seidene Jacken über ihren weißen Sommerkleidern und gaben ein farbenfrohes Bild. So eben dirigierte Grace das Boot nach einer anderen Richtung und kommandierte, daß der alte Bootsman unwillig den Kopf schüttelte:

„Es seige man bloß, der geht noch. Ders dommer Snot...“ Aber Graces scharfe Augen starrten plötzlich auf einen hellen Punkt, den sie auf der Mole nach Kampen zu entdeckt hatte. „Wir halten nach der Mole zu“, sagte sie, und ließ das Segel herunterfallen.

Ganz entgeistert sah der Alte auf die weißen, kräftigen Hände. „Das den Teibel,“ sagte er, und spudte den Riemen in weitem Bogen über das Wasser. Aber er wagte keine Gegengrede mehr, und ariff nach dem Ruder.

Der weiße Punkt auf der Mole wurde größer. Grace legte die Hände an den Mund, und ein langgezogener Aufschalste über das Wasser. Wie ein Echo kam zurück. Und Doktor Rudolf Linnemann, der auf der Mole saß und seine Beine über den Rand schlenkerte, sprang plötzlich auf und winkte mit beiden Händen.

„Good morning, Mister Linnemann,“ rief ihm Grace zu. „Wollen Sie mit sein von unserer Partie? Wo ist Ihr Freund, der Doktor?“ „Er grabt vermutlich wieder irgendwo hier in der Nähe. Natürlich kommen wir mit. Guten Morgen, meine Damen. Sie sehen aus wie der leibhaftige Frühling. Wo haben Sie die Schmähel? Es wird Sturzwellen geben auf die dunklen Sommerkleider.“ „Ist alles verstant im Boot, Doktorchen“, lachte Liane. Sie sah heute jung und fröhlich aus, und der frische Seewind hatte ihre Wangen gerötet.

(Fortsetzung folgt.)

Einnahmen 143 Millionen Mark. Der Rückgang erklärt sich aus der Verarmung des deutschen Volkes. Während 1925 59,45 v. H. der Reisenden die vierte Wagenklasse benutzten, ist der Prozentfuß im vergangenen Jahre auf 30,35 Prozent gesunken. In der ersten Klasse sank die Zahl der Reisenden von 0,15 Prozent auf 0,04, in der 2. Klasse von 4,28 auf 1,62 und in der dritten Klasse von 36,12 auf 17,99 Prozent.

Der Stand der Grippe.

Mitteilungen des preussischen Wohlfahrtsministeriums. Die Befürchtungen, daß die Grippe eine bedrohliche Ausbreitung erlangt habe, sind nach einer Erklärung des preussischen Wohlfahrtsministeriums völlig grundlos. Aus keinem der Bezirke Preussens liegen bis jetzt derartige Mitteilungen vor. Die Medizinalabteilung des Ministeriums hat auch von den Regierungen in Köln, Koblenz, Trier und Wiesbaden, welche Bezirke in erster Linie durch die in Frankreich herrschende Epidemie bedroht sind, die Auskunft erhalten, daß zwar die Zahl der grippeähnlichen Erkrankungen in verschiedenen Bezirken zugenommen hat, daß aber die Erkrankungen bis jetzt einen leichten Verlauf genommen haben und von einem bedrohlichen Ausbreiten der Grippe, insbesondere eine Häufung von Todesfällen nicht die Rede sein kann.

Das Bulletin des Völkerbundes. Die Hygienekommission des Völkerbundes veröffentlichte ihr drittes Sonderbulletin über den Stand der Grippe. Das Reichsgesundheitsamt in Berlin stellte am 14. Januar fest, daß die Grippeerkrankungen in einzelnen Teilen Deutschlands seit dem 1. Januar zugenommen haben, doch sei der Verlauf der Krankheit im allgemeinen gutartig. Für Großbritannien teilte der Hygienedienst mit, daß in der am 8. Januar zu Ende gegangenen Woche sich sowohl in London als auch in den anderen Großstädten eine plötzliche Zunahme der Todesfälle bemerkbar machte, doch war die Zahl der Grippeopfer in dieser Woche nur wenig höher als in den entsprechenden Perioden des Jahres 1925 und 1926. Das spanische Sanitätsdepartement teilte mit, daß die Grippe in Barcelona und Bilbao und in anderen Provinzen merklich abnehme. In den Provinzen San Sebastian, Valencia und Madrid ist die Zahl der Erkrankungen gleich geblieben. In der Provinz Madrid hat die allgemeine Sterblichkeit zugenommen. Aus den Vereinigten Staaten wurden 1644 Grippefälle und in der zweiten Januarwoche 1863 Fälle angezeigt gegenüber 1000 und 1713 Fällen in den entsprechenden Wochen des Jahres 1926. In den schweizerischen Städten wurden während der am 1. Januar zu Ende gegangenen Woche 80 Todesfälle von Grippe gemeldet gegenüber in der vorhergehenden Woche. In Oesterreich und in der Tschechoslowakei verläuft die Grippe-Epidemie durchaus gutartig, dagegen nimmt sie in Polen in erschreckender Weise zu.

Vermischtes.

Frische Rosen im Monat Januar. Die andauernd milde Witterung hat am Niederrhein, wie aus mehreren Orten gemeldet wird, tatsächlich eine zweite Rosenblüte hervorgerufen. An Aussehen und Duft gleichen diese Winterrosen den Sommerrosen in keiner Weise nach.

Eine Tragödie in einem Berliner Hotel. In einem Berliner Hotel hörten die Angestellten am Dienstaumittag aus einem Zimmer mehrere Schüsse fallen. Als man in das verschlossene Zimmer eintrat, fand man einen Mann und eine Frau blutüberströmt in den Betten liegen. Bei dem Mann konnte nur noch der Tod festgestellt werden, während die Frau einen lebensgefährlichen Lungenschuß aufwies. Das Paar, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, war am Dienstaumorgen von auswärts nach Berlin zugereist.

Opfer einer Familientragödie. In einem Ort bei Teplitz-Schönan (Tschschei) schritt der Oberverwalter eines Meierhofes seinen 10- und 9-jährigen Söhnen mit einem Stiefmesser die Kehle durch, ermordete seine Frau und ein 5-jähriges Kind durch Revolvererschüsse und lösterte hierauf sich selbst.

Mord und Selbstmord. In der Nacht zum Montag hat Lehrer Neugebauer in Neuz bei Reife seine Frau und sich selbst erschossen. Neugebauer litt an einer schweren Malaria, einer Folge des Feldzuges. In einem solchen Anfall geschah vermutlich die schreckliche Tat. Das Ehepaar lebte in durchaus geordneten glücklichen Verhältnissen.

Drei englische Flieger tödlich verunglückt. Drei englische Fliegeroffiziere und ein Funker fanden infolge des Anprallens ihres Flugzeuges gegen eine Klippe bei Catafranca den Tod.

Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist in Groß-Weikant (Anhalt) ein junges Mädchen. Es war beim Ueberqueren der Straße mit seinen Freundinnen in lebhafter Unterhaltung begriffen und achtete nicht eines herankommenden Busses. Die Badauernwerte wurde vom Zuge erfasst und sofort getötet.

Von Löwen zerfleischt. Während einer Zirkusvorstellung in Montpellier (Frankreich) sprang ein Pferd mit einem als Indianer verkleideten Reiter über die Barriere und zertrümmerte dabei einen Löwenkäfig, in dem sich mehrere dieser Bestien befanden. Vier Löwen überfielen Pferd und Reiter und zerrissen sie in Stücke, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die Löwen konnten dann in einen Reservelkäfig zurückgetrieben werden.

Eine „Sunderüberhöhung“. In Blankenburg (Satz) war ein Waldbauscher aufgefallen, daß frische Fußspuren von Hühnern in einem Nidicht verloren. Bei näherer Nachforschung entdeckte der Mann schließlich in einer erdbeerigen, verwilderten Fuchshöhle, die noch einen Felsenanhang hatte, eine erkrankte Schieferhündin, die gerade sechs Fänge säugte. Die Hündin hatte sich hier häuslich eingerichtet. Da dem völlig erschöpften Tiere nicht anders beizukommen war, mußte es erschossen werden, während der Waldbäuer die Jungen mit sich nahm, um sie weiter zu pflegen. Bei näherer Feststellung fanden sich in einem Nebengang der Höhle eine Menge Auen von Hasen, Kaninchen und Geflügel.

Stadt. Kreis. Provinz

Neuerwerbungen des Heimatmuseums. Wenn auch wegen der Unmöglichkeit, das Heimatmuseum zu heizen, die Besichtigungen durch das Publikum im Winter leider unterbleiben müssen, so hat doch die Verbesserung der Einrichtungen und die Vermehrung der Sammlungen ständig Fortschritte gemacht. In der vorgeschichtlichen Sammlung ist eine Anzahl von Urnen, die bisher in einzelnen Scherben im Magazin aufbewahrt werden mußten, zusammengeheftet und in den Schanbrant gestellt worden. Die Kunstsammlung ist als neue Abteilung eingerichtet worden und hat bereits 30 Gemälde,

Aquarelle, Radierungen, Holzschitte und Zeichnungen aufzuweisen. Zur öffentlichen Ausstellung kann diese Sammlung leider erst gelangen, wenn für das Museum mehr Räume zur Verfügung gestellt werden können. Besonders wertvollen Zuwachs erhielt die vorgeschichtliche Sammlung. Weiter wurden vermehrt die Autographensammlung, die naturwissenschaftliche Sammlung durch Verfeinerungen, einige Stücke Marienglas, Bernstein und Selematten, sowie eine Sammlung heimischer Großschmetterlinge im Glaskasten. 2 Landkarten von Pommern aus dem 18. Jahrhundert wurden angekauft. Die Neuerwerbungen der kulturgeschichtlichen, der stadgeschichtlichen und der kirchlichen Sammlung werden später gemeldet.

Gestohlen wurde aus einer unverschlossenen Wohnung in der Uhlandstraße eine silberne Damenuhr. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf eine bestimmte Person.

Schulbesuchsziffern der hiesigen Schulen nach dem Stande vom 1. Januar 1927: Gymnasium u. Oberrealschule 756, Studienanstalt u. Oberlyzeum (Frauensschule) 545, Knaben- u. Mädchenmittelschule 917, 1. Gemeindefschule 1172, 2. Gemeindefschule 1124, 3. Gemeindefschule 1124, 4. Gemeindefschule 797, Katholische Schule 121, Hilfsschule 126, zusammen 6682.

Eine Prüfung der mittleren Reife. Wie verlautet, haben Reich und Einzelländer sich dahin geeinigt, an Stelle des ehemaligen Einjährigen-Zeugnisses eine Prüfung der mittleren Reife einzuführen, die mit Abschluß der Untersekunda oder einer gleichwertigen Klasse erworben werden kann.

Vertr. Aufwertungszinsen. Die Landschaft Wolf weist darauf hin, daß die 2. Hälfte der Aufwertungszinsen für 1925-26 spätestens am 1. Februar ds. J. in Stettin oder Stolp gezahlt werden muß.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Freitag, 8 Uhr „Utschi“, Operette in drei Akten von J. Gilbert. Sonntag, den 23. Januar 7.30 Uhr, Gastspiel Emmy Böbbeking vom Landestheater in Schwerin i. M. als „Utschi“. Montag, den 24. Januar, 8 Uhr Gastspiel Emmy Böbbeking „Utschi“.

Witw. Warnung vor einem Schwindler. — Vor einigen Tagen erschien bei der Frau N. in der Augenstraße ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren, der vorgeblich Viehhändler aus Köln zu sein und ein Zimmer mieten zu wollen. Als er das Zimmer gemietet hatte, erzählte er, daß er sein Fahrrad hier in Reparatur habe und bat, die Frau N. möchte ihm auf einen Abend Geld geben, damit er das Rad abholen könne. Die Frau schickte ihm auch bereitwilligst 40 Mark vor, welche er schmunzelnd einstrich und damit verschwand, nachdem er noch gebeten hatte, man möge, falls er etwas später nach Hause komme, nicht auf ihn warten. Bisher ist noch keine Spur festzustellen gewesen.

Kolberg. Noch eine Abfuhr der pommerischen Bauernschaft. — In Degow, im Kreise Kolberg, entwickelte Dr. Wolgramm vor etwa 250 Teilnehmern seine Forderungsgedanken aufs neue. Obwohl die meisten und schwerwiegendsten seiner Behauptungen längst widerlegt worden sind, brachte er sie erneut gegen den lebhafte Widerspruch der Versammlung vor. Die Ansprache war sehr reger. Von den Rednern wurde einstimmig die gewalttätige Arbeit gerühmt, die der pommerische Landbund zum Besten der Kleinrentner geleistet hat. Es bestehe kein Grund, dieser Organisation, die in jeder Hinsicht bauernfreundlich sei, den Rücken zu kehren. Das Schlusswort ging unter in dem stürmischen Widerspruch der Versammlung, die mehrfach Hochrufe auf den Landbund ausbrachte und stehend das Deutschlandlied sang.

Greifenhagen. Hochwasser. — Das Hochwasser, das seit einigen Wochen das Ueberbruch überschwenmt, hat eine derartige Höhe erreicht, daß die Wasserfluten den Mescheriner Damm zurzeit 40 Zm. Höhe raufend überfließen. Während der Wagenverkehr gerade noch aufrechterhalten werden kann, müssen die Fußgänger an den überfluteten Stellen durch Röhre übergesetzt werden. Für die Wiesen wirkt das Winterhochwasser im Gegensatz zum Sommerhochwasser äußerst befruchtend. Falls der kommende Sommer trockenem Wetter bringt, ist, da auch die in diesem Jahre stehengebliebenen und jetzt ablaufenden Gräser als Düngemittel wirken, mit einer Rekorderte zu rechnen.

Körsin (Persante). Der Streit um die Erwerbslosenbeihilfe. — Eine vor Weihnachten an die Stadt gerichtete Eingabe um eine Weihnachtsbeihilfe an die Erwerbslosen war vom Magistrat abgelehnt worden. Die Stadtverordneten bewilligten 1000 Mark. Der Magistrat lehnte abermals ab. Um das Verwaltungsverfahren zu vermeiden, beschloß die Stadtverordnetenversammlung, die 1000 Mark in der Weise zu gewähren, daß jeder bei der Weidkultur (der hädtischen Rotlandsarbeit) beschäftigte Erwerbslose für den Quadratmeter Erdbewegung zwei Pfennig mehr erhält.

Neckermünde. Die Grippe. — Von 150 Schülern der hiesigen Schule sind 34, von 330 Mädchen der Volksschule 145 an Grippe erkrankt. In beiden Schulen sind augenblicklich 5 erkrankte Lehrkräfte vertreten.

Altdamm. Verlust der Garnison? — Der Kommandeur des Wehrkreises 2 (Stettin) hat an den Magistrat der Stadt Altdamm die Forderung gerichtet, eine Vollkanalisation einzuführen, von der er das Verbleiben der Garnison (Fabrikabteilung) in Altdamm abhängig macht. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben und der Kanalisation, die beträchtliche Kosten erfordert, wohl zustimmen müssen, da der Verlust der Garnison der Stadt einen nicht wieder wett zu machenden Schaden bringen würde.

Anklam. Protest gegen die hohen Lademieten. — Vor kurzem haben sich hier die Mieter von Arbeits- und Geschäftsräumen zusammengeschlossen, um eine Ortsgruppe des Schutzverbandes der Arbeits- und Geschäftsräume-Mieter (e. V.) in Berlin zu werden. Die neue Ortsgruppe hatte am Montag eine Protestversammlung abgehalten. Kaufmann Humberg, Stadtverordneter der Mietergruppe, legte dar, daß die Notverordnung des Wohlfahrtsministeriums in ihren Auswirkungen geeignet sei, den Mittelstand vollständig zu verdrängen, der Großhandel allein würde sich immer mehr ausbreiten. Für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft sei jetzt noch nicht der geeignete Augenblick und man dürfe die Mieter nicht der Willkür der Hausbesitzer aussetzen. Zum Schluß der Sitzung wurde ein schriftlicher Protest beschlossen, der an den Wohlfahrtsminister, den Regierungspräsidenten, an die Landes- und Reichstagsfraktionen und an die Anklamer Landtagsabgeordneten sowie an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet werden soll.

Letzte Meldungen.

Deutscher Wuhflieg in Kattowitz. Nach einer Meldung aus Kattowitz entfielen bei den Wahlen zur Krankenkasse auf alle polnischen Stimmen zusammen 15 Mandate, während die deutschen Gewerkschaften 19 Man-

date errangen. Auffallend war die schwache Wahlbeteiligung. Von etwa 17 000 Wahlberechtigten haben nur etwa 3700 gestimmt.

Die Danziger wehren sich.

Berlin, 20. Januar. Die Gewerkschaft der Eisenbahner in Danzig hat, wie mitgeteilt wird, auch ihrerseits Einspruch erhoben gegen den Spracherlaf der Polen.

Gegner der Wahrheit.

Washington, 20. Januar. Der Kriegsfeldsekretär Davis bezeichnete die Herausgabe der amerikanischen Kriegsdokumente als nicht im allgemeinen Interesse liegend.

Neue Hiobspost aus China.

London, 20. Januar. Die „Times“ berichten weitere Hiobsposten aus China. In Kiangsi, Huang und Wutschang sind die englischen Niederlassungen zerstört. Das Schicksal der Engländer ist unbekannt. In Hankau sind immer noch an 300 englische Frauen und Kinder in der Gewalt der Aufständischen. In Kanton sind Aufstände im Gange. Die in Hongkong liegenden Schiffe sind von Flüchtenden überfüllt.

Die Nachrichten aus Futschau lauten immer ernster. Ein Missionar ist ermordet worden. Zwei Hospitäler, eine Schule und eine amerikanische Mission wurden geplündert. Der chinesische Admiral ordnete die Hinrichtung der Plünderer an. Er ist aber nicht mehr Herr der Lage. — Zwei englische Kanonenboote und ein Lazarettenschiff werden voraussichtlich unter Begleitung zweier Zerstörer am Donnerstag von Malta nach China in See stechen.

Rundgebung Pefinger Universitätsprofessoren.

Peking, 19. Januar. (Reuter.) Der Verband der Professoren der Pefinger Nationaluniversität hat an die Mitglieder des britischen Parlaments ein Telegramm geschickt, das besagt, die britische Niederlassung in Hankau sei jetzt unter chinesischer Verwaltung und dürfe unter keinen Umständen zurückgegeben werden.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt 263-267 (am 19. 1.: 265-269). Roggen Markt. 244-248 (246-250). Sommergerste 217-245 (217-245). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 194-207 (194-207). Hafer Markt. 181-191 (180-190). — (—). — (—). Mais loco Berlin 185-187 (185-187). Weizenmehl 35,00-37,75 (35,00-37,75). Roggenmehl 34,50-36,50 (34,50-36,50). Weizenkleie 14,25-14,50 (14,00-14,25). Roggenkleie 14,25-14,50 (14-14,25). Raps — (—). Leinsaat — (—). Viktoriaerbsen 52-66 (52-66). Kleine Speiseerbsen 30-32 (30-32). Futtererbsen 22-25 (21-24). Peluschken 22-23 00 (21-22,50). Ackerbohnen 20,50-21 50 (20-21 50). Wicken 23-24 5 (23-24,50). Lupinen blaue 15,50-16,50 (15,50-16,50). gelbe 16-17 (16-17). Seradella 34,00-36,00 (32,00-34,00). Rapskuchen 16,20-16,30 (16,20-16,30). Leinruchen 20,60-21 00 (20,60-21 00). Trockenschrot 10,70-11,00 (10,50-11,70). Solafacet: 19,10-19 80 (19,10-19 80). Torfmehlje (—, —, —) Kartoffelflocken 30,00-30,30 (29,80 bis 30,00).

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verlaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 7. Januar. 1. Qualität 169; 2. Qualität 160; 3. Qualität 148. A. Tendenz: stetig.

Vollmilchpreise: Der Erzeugerpreis frei Berlin für die Woche vom 21. bis 27. Januar beträgt 18 Pfg. je Liter. Der Kleinverkaufspreis beträgt für Berlin 29 Pfg., für Stettin zurzeit 27 Pfg.

Berliner Frühmarkt vom 20. Januar. Weizen: März 287, Mai 290,50; Tendenz: ruhiger. Roggen: März 263, Mai 261, Juli 248,50; Tendenz: ruhiger. Hafer gut 210-220, mittel 198-209, Wintergerste gut 220-232, Gerste gut 245-255, Futterweizen 268-280, gelber Platamais 192-194, kleiner Mais 204-208, Taubenerbsen 388-400, Roggenkleie 146-150, Weizenkleie 146-150; Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 20. Januar. Für 1000 Kilo: Roggen int. 246-250, Weizen int. 270-273, Hafer 180 bis 190, Gerste int. 229-250, Futtergerste 218-223.

Polzgarnituren

Mantelbesätze und Pelzhüte werden neu angefertigt u. umgearbeitet zu billigen Preisen. Damenhüte neu am Lager. Alte Hüte werden umgearbeitet.

W. Milewski, Wollweberstraße 9.

Prima
Oberschl. Steinfohlen
Niederl. Bricketts
Oberschl. Hüttenkoks
ab Lager und frei Haus in j. der gewünstigten Menge sofort lieferbar.
Wilhelm Moldenhauer
Holstenstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.
Uhrmacher C. Haar
Markt 19.



Die Aufrechterhaltung des deutschen Soldatengeistes gehört zu unseren obersten Pflichten. Wir lehnen jeden Pazifismus ab, der die deutsche Not und Sklaverei verewigt.

Alle Kriegervereine werden daher aufgefordert, an der von den nationalen Verbänden Stolps

für Sonntag, den 23. Januar vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Schützenhause angekündigten

öffentlichen Protest-Versammlung

gegen den Pazifismus teilzunehmen.

Kreiskriegerverband Stolp Stadt u. Land.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufnahme von Grundschulern in die höheren und Mittelschulen.

Alle Eltern, die ihre Kinder zu Ostern nach 3 oder 4 jährigem Grundschulbesuch in eine höhere oder Mittelschule überführen wollen, werden aufgefordert, dies bis zum 15. Februar den Leitern der betr. Anstalten schriftlich anzumelden.

Für 3 jährige Grundschüler ist nach Rücksprache mit dem Klassenlehrer das Einverständnis des Herrn Schulrats Bornhagen rechtzeitig vorher einzuholen. Alle 4 jährigen Grundschüler können ohne weiteres angemeldet werden. Bei der Anmeldung müssen Geburtsort und -tag, Wohnort, die bisher besuchte Schule und der Stand des Vaters angegeben werden. Gleichzeitig ist mitzuteilen, welche und wieviel Geschwister eine Hochschule, eine höhere Schule oder eine Mittelschule (hier oder auswärts) besuchen. Die Prüfungs- und Aufnahme-termine werden später bekannt gegeben.

Die zur Frauenschule übertretenden Schülerinnen sind ebenfalls bis zum 15. 2. 1927 anzumelden.

Stolp, den 18. Januar 1927.

Der Magistrat.

Brennholzverkauf.

Aus der Rittergutswald Mahnwitz Kreis Stolp kommen Montag, den 24. Januar 1927, nachstehende Brennholzarten öffentlich meistbietend zum Verkauf.

	Kloben	Knüppel (Rollen)	Reis I
	Rm.	Rm.	Rm.
Eiche	—	15	9
Buche	197	160	138
Birke	148	106	86
Alpe	5	8	—
	350	289	233
Ea.		872 Rm.	

Das Holz ist gut gefestigt und an die Wege gerollt. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Verkauf beginnt vormittags 1/2 10 Uhr auf dem Gutshof in Mahnwitz.

Forstamt der Landwirtschaftskammer Stolp Wallstraße 5.

ochbiermützen
Gesichtsmasken
Papiergirlanden
Zustichlangen

in großer Auswahl

ROHDE'S Papierhandlung

Stolp i. Pom., Hoffentorstraße 4.
Fernsprecher 582.

Salvator 1927

Aus der weltbekannten Paulaner Salvator-Brauerei München ist das sehr beliebte Starkbier

„Salvator“

eingetoffen und lade ich höflich zum Bezuge ein.

Dasselbe ist in Gebinden, Siphons und Flaschen vorrätig.

Bernhard Gresens

Biergroßhandlung.

Fernruf 999.

Wallstraße 2.

Bruchheilung

von Arztekommisionen bestätigt.

Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Sodass selbst Ärzte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.

Oeffentliche Dankfagungen dortiger Gegend.

Dem „Hermes“ Arztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. W. Sage, Prenzlau, 24. 7. 26. Teile mit, daß mein Sohn von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wurde. W. Schröder, Kurischlag Ufermarkt, 8. 9. 1926. 1918 zog ich mir einen Schenkelbruch zu. Mehrere Bruchbänder versucht, die aber den Bruch nicht hielten. (Sag am 20. 7. 26. zu Ihnen. Gleich vom ersten Tage ab blieb mein Bruch, ein gänseei großer Hodenbruch dauernd zurück. Trotzdem 75 Jahre alt und sehr störenden Husten, kann ich heute, mit Verwunderung und Freude mitteilen, daß mein Bruch geheilt ist. Dobbert, Allenstein, 5. 10. 26. Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilte liegen vor.

Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in:

Stolp: Klein's Hotel Montag 24. Januar vormittags 9—1, nachmittags 2—7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Lauenburg: Ratsche's Hotel, Dienstag 25. 1. 27. vorm. 9—2 Uhr.

„Hermes“ Arztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung.

Hamburg, Esplanade 6. (Dr. J. L. Meyer.)

Wir warnen vor Pflüchern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Dr. Höpfners
chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik
Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

Neuzeitliche Röntgen-Anstalt
Behandlung von Geschwülsten operativ
oder durch Tiefenbestrahlung.
Wert 1. 9—11, 3—4

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-
Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

Oele
Felle

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1882

Stadttheater

Telephon 419.

Freitag, den 21. Januar
Abends 8 Uhr

„Utschi“

Operette in drei Akten
von J. Gilbert

Sonntag, den 23. Januar
Abends 1/2 8 Uhr

Gastspiel Emmy Wöbbecke

„Utschi“

Montag, den 24. Januar

„Utschi“

Freibaut

Sonabend vorm. 8 Uhr
Verkauf von Rindfleisch
und Schweinefleisch.

Die Schlachthofverwaltung

Zwanas- Bersteigerung.

Am Sonnabend, den 22.
Januar 1927, Vorm. 10 Uhr
wird ich Sandberg 1:

Eine Partie Möbel aller
Art, 1 Pelz, 1 Teppich,
Cognac u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen
sofortige Barzahlung
steine u.

Stolp, d. 20. Januar 1927

Haseney,

Ober-Gerichtsvollzieher.

Ed. lste

Biere

in Siphons
Flaschen, Gebinden
Ad Krüger,
Mittelstraße 10

la. Bohnermasse

in bekannter Mäße empfohlen
J. de Veer, Langestr.

Gutkochende

Victoria-Bier
per Pfund 40 Pfennig

Carl Schröder